

Die 13 Linsen
Entwurf vom 28. Dezember 2014
von Volker Klawon

Der Anfangsverdacht gegen den Filmclub

Haus des Niedersächsischen Verfassungsschutzes (NVS), an der Kanalbrücke. Das flache Dach des mehrstöckigen Gebäudes wimmelt nur so vor Antennen aller Art. Im kleinen Konferenzsaal kurbelt Thomas die Leinwand herunter, während Ulli den Beamer startklar macht. Klaus – er ist der Vorsitzende der Sonder-Kommission 'Dreizehn Linsen' - sieht auf die Uhr und fragt die beiden: „Habt Ihr Volker schon gesehen?“ Volker ist das vierte Mitglied dieser Kommission, die erst am Vortag vom NVS ins Leben gerufen ist und heute ihre erste Sitzung hat. Anders als die drei anderen Kommissionsmitglieder arbeitet Volker für den Verfassungsschutz auf Bundesebene und wurde im Wege der Amtshilfe von seiner Behörde an den NVS „ausgeliehen“. Volker ist auf Undercover-Einsätze spezialisiert. Auch die anderen drei Männer sind Spezialisten in ihrem jeweiligen Bereich, und gemeinsam wollen sie einen Spionagering enttarnen, von dem bislang kaum etwas bekannt ist. Thomas hat schon einmal mit Volker gearbeitet: „Ein paar Minuten Verspätung sind bei dem normal. Muss wohl vom vielen Studieren kommen. Studieren war seine häufigste Tarnung.“ Klaus ist nachsichtig: „Gut, dass wir eine Behörde sind.“

Nachdem auch Volker eingetroffen und von Klaus begrüßt worden ist, beginnt Klaus die Besprechung: „Das erste Bild, bitte.“ Thomas reagiert, tippt auf sein Tablett, und auf der Leinwand erscheint ein Fahndungsfoto von Heiko Görner. „Dieser Mann“, setzt Klaus an, „scheint eine Schlüsselrolle zu spielen in einem äußerst aktiven Spionagering.“ Klaus zeigt mehrere geheim aufgenommene Fotos und Videos, und während dessen erzählt er den anderen vom gegenwärtigen Stand der Ermittlungen: „Der NVS hat vor Kurzem Kenntnis erlangt von einem Spionagering mit dem Namen 'Die 13 Linsen'. Jedoch haben wir noch keine genaue Vorstellung, wer dahinter steckt. Es gibt lediglich Indizien, die darauf hindeuten, dass ein Filmclub hier in Hannover als Tarnung dienen könnte. So wurde etwa ermittelt, dass eine Übergabe am Rande eines Fluges (Hannover - St. Petersburg) stattgefunden haben muss, mit dem auch Heiko Görner geflogen ist. Und der Name des Ringes, 'Die 13 Linsen', deutet ebenfalls auf einen Filmclub hin. Filmclubmitglieder reisen viel und haben stets unauffällig digitale Kameras und viele Speicherkarten im Gepäck“. Klaus sieht Volker an: „An dieser Stelle beginnt Dein Part. Ich möchte Dich in den Filmclub einschleusen. Verdeckte Ermittlungen sind doch Deine Spezialität.“

Thomas ist skeptisch: „Das ist nicht viel Material. Für Strafverfolgungsbehörden würde das nicht

einmal ausreichen, um überhaupt Ermittlungen gegen den Verein einzuleiten.“ Klaus weiß das auch: „Du hast recht“, sagt er freundlich, „aber wir sind nicht die Staatsanwaltschaft. Wir brauchen keinen formaljuristischen Anfangsverdacht, um zu ermitteln.“ Thomas atmet tief ein und wieder aus: „Unsere Geheimdienste sind in jüngster Zeit verstärkt unter Druck geraten, weil wir im Verborgenen arbeiten. Diese Geheimniskrämerei stößt der Bevölkerung sauer auf.“ Thomas macht eine kurze Pause und setzt fort: „Wir haben noch nie so wenig Material gehabt wie jetzt, um eine verdeckte Ermittlung anzuschieben.“ Er blickt sich im Kreis seiner Kollegen um. „Bei dieser Sachlage sollte eine verdeckte Ermittlung nur die ultima ratio sein.“

Klaus sieht dennoch keinen anderen Weg und möchte Thomas überzeugen: „Aus meiner Sicht haben wir die ultima ratio. Zählen wir die einzelnen Aspekte doch mal zusammen: Görner hat exzellente Kontakte ins Ausland, unternimmt Reisen in aller Herren Länder und ist Vorsitzender eines Vereins. Und dieser Verein ist ein Filmclub. Das passt zu dem Namen, unter dem der Spionagebund firmiert: 'Die 13 Linsen'. Wir wissen außerdem, dass an Bord seines letzten Fluges eine Übergabe stattgefunden hat.“ Thomas nickt, und Klaus fährt fort: „Die einzelnen Punkte sind, für sich betrachtet, nichtssagend. D'accord. Betrachten wir dies alles in der Zusammenschau, so ist eine Verwicklung der Person Görner und seines Clubs doch wahrscheinlich – oder nicht?“ Thomas erwidert nichts.

Volker, dem der Datenschutz so egal ist wie Löcher im Schweizer Käse, hat weniger Skrupel: „Welche Legende soll ich annehmen?“ Klaus sieht zuerst zu Ulli hinüber und dann wieder zu Volker: „Wir haben uns gedacht, dass Du diesmal ausnahmsweise als Rechtsanwalt Volker Klawon arbeitest.“ Volker staunt: „Also ohne Legende?“ Ulli erklärt die Taktik: „Der Club trifft sich immer in den Räumen des TKH in Kirchrode. Ihr seid also gewissermaßen Nachbarn“. Volker versteht's: „Ach so. ... Na klar, wenn mich einer vom Sehen her kennt, kann ich schlecht vorgeben, jemand anders zu sein.“ Ulli zwinkert: „Siehst Du?“

Willkommen im Club

Volker wird sehr freundlich im Club aufgenommen. Gewissenhaft fertigt er Charakterstudien der einzelnen Mitglieder an und bringt ihre Reisedaten in Erfahrung. Es entgeht seinen Clubfreunden nicht, dass Volker sich außergewöhnlich viele Notizen macht. Er erklärt dies allerdings mit seinem schlechten Gedächtnis und gibt vor, sie für die Clubabend-Berichte auf der Vereinswebseite zu benötigen. Für seine Filmfreunde ist das plausibel, so dass bei niemandem Zweifel aufkommen.

Der Verdacht entfällt

Die Zeit vergeht, und die verdeckten Ermittlungen haben den Verdacht gegen den Filmclub nicht erhärten können. Wieder einmal berichtet Volker seinen Teamkollegen darüber. Er kommt – wie üblich – als letzter herein und nimmt Platz. „Hallo Leute!“ Der Beamer zeigt ein leeres weißes Bild. Klaus, der Volker gegenüber sitzt, blickt zu ihm herüber: „Hallo Volker.“ Klaus zeigt mit dem Daumen auf den Mann neben ihm, ein neues Gesicht in der Runde: „Das ist Horst-Günter Wichmann, unser Minister für Inneres und damit oberster Chef. Er hat Neuigkeiten.“ Die beiden Männer stehen auf und geben sich über den Tisch hinweg die Hand zur Begrüßung.

Klaus wendet sich an Volker: „Du machst den Anfang. Hast Du diesmal etwas Neues in Erfahrung gebracht?“ Volker lehnt sich bequem zurück: „Nee, nicht die Spur einer Spur. Ich würde sogar sagen, die Weste des Filmclubs ist so weiß wie die Leinwand.“ Volker weist dabei mit der Hand in Richtung der Projektionsfläche, und unwillkürlich drehen alle ihren Kopf zur Leinwand. Klaus beugt sich über den Tisch und greift nach der Fernbedienung des Beamers: „Das ist also das Ergebnis von fast zwei Jahren Ermittlungsarbeit. Übrigens keine Überraschung. Horst-Günter hat neue Erkenntnisse, die die Ermittlungen in eine andere Richtung führen.“ Klaus setzt den Beamer in Betrieb und alle schauen hin, während er noch sagt: „Schauen wir, was sich seit unserem letzten Treffen vor zwei Wochen ereignet hat.“

Innenminister Wichmann blickt sich in der Runde um und dann zur Leinwand: „Vor fünf Tagen haben wir diesen Mann verhaftet – Werner Mauss jr.“ Horst-Günters Nachsatz: „Nennen wir ihn einfach J.R.“ trägt zur allgemeinen Heiterkeit bei. Er erzählt weiter: „Mauss ist beim Diplomatischen Dienst der Bundesregierung beschäftigt. Bei seinem Rückflug aus Kerala haben wir einen Speicherchip mit sensiblen Daten bei ihm gefunden. Genauer gesagt, haben wir die Startcodes südindischer Atomraketen sichergestellt.“ Thomas, der sich auf Technik versteht, wirft ein: „Damit haben wir mögliche Terroranschläge – auch hier in Europa – verhindert!“ Der Minister knüpft als Fazit an: „Aufgrund dieser jüngsten Ermittlungsergebnisse steht fest, dass 'Die 13 Linsen' eine Abteilung des diplomatischen Dienstes der Bundesrepublik ist, die sich verselbständigt hat und nun auf eigene Rechnung arbeitet. Damit entfällt die Grundlage für weitere Ermittlungen gegen den Filmclub.“

Volker hat den Filmclub inzwischen lieb gewonnen und bittet daher den Minister: „Ich würde die Clubmitglieder gerne persönlich von dem Ende der Ermittlungen unterrichten. Ist das OK?“ Der Minister lässt zunächst ein „Mmh“ von sich hören. Thomas füllt die kurze Gesprächspause: „Das ist nicht üblich in unserer Branche. Aber angesichts der öffentlichen Kritik, die gerade in jüngster Zeit

an der Geheimniskrämerei der verschiedenen deutschen Geheimdienste laut geworden ist, stünde uns das gut zu Gesicht.“ Der Minister sieht das genauso und wendet sich Volker zu: „Also gut, mach das. Aber erzähl nichts über die Aspekte, die jüngst in Bezug auf den Diplomatischen Dienst bekannt geworden sind. Das ist noch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.“ Volker quittiert dies mit einem kurzen „OK.“

Heiko Görner frühstückt. Er ist im Begriff, genüsslich ins Wurstbrot zu beißen, als das Telefon klingelt. Jürgen Grage ruft an und hält sich nicht mit Vorgeplänkel auf: „Wir müssen uns treffen.“ Wenig später gehen die beiden einen einsamen Weg durch Wiesen und Felder entlang. Es ist menschenleer, nur ein paar Pferde grasen auf einer Weide. Jürgen dreht sich nach links und rechts, um sich zu vergewissern, dass niemand in Sicht- und Hörweite ist: „Ich konnte Dich nicht früher erreichen - mir ist etwas passiert. Als ich in Hannover gelandet bin, war meine Kamera vertauscht.“ Heiko ist überrascht: „Wie konnte das passieren?“ Jürgen zuckt mit den Achseln: „Ich weiß nicht. Keine Ahnung.“ „Und der Chip? Hattest Du ihn verschlüsselt?“ will Heiko wissen. Jürgens Antwort ist allerdings nicht befriedigend: „Das weiß ich nicht. Der Rechner ist am Ende der Verschlüsselung abgestürzt. Die Erfolgsmeldung fehlte.“ Heiko ist nachdenklich: „Wahrscheinlich fällt das nicht ins Gewicht. Einem normalen Urlauber wird an dem Chip nichts weiter auffallen. Da müssten schon Spezialisten ran. Was ist mit dem zweiten Chip?“ Jürgen hält ihn hoch: „Eine Einhundert prozentige Kopie vom ersten Chip – vielleicht auch ohne Verschlüsselung.“ Heiko überlegt kurz: „Ich nehme ihn mit und mache einen zweiten Chip mit Verschlüsselung. Willi nimmt die beiden Chips dann übermorgen mit nach Katar.“ Heiko steckt den Chip in die Brieftasche und holt einen zweiten aus der Jackentasche hervor: „Kannst Du den hier gleich für uns kennzeichnen?“ „Klar“, sagt Jürgen und holt eine kleine Nagelfeile hervor. Jürgen setzt die Nagelfeile an der linken unteren Ecke an und streicht ein paar mal drüber: „So – fertig Ein Duo-Prisma.“ Heiko steckt den Chip wieder ein. Beide setzen ihren Spaziergang in Richtung des Vereinsheims fort. Dabei sprechen sie über ein unverfängliches, für beide leidlich interessantes Thema: Sportwagen aus ihrer Jugendzeit.

Die Mitteilung an den Filmclub

Es ist wieder Donnerstag. Und wieder Clubabend. Alle Aktiven sind versammelt, und Heiko in seiner Eigenschaft als Vorsitzender läutet die bronzene Tischglocke – das Zeichen zur Eröffnung der Sitzung. Zu seiner Überraschung steht Volker auf und wendet sich an seine Filmfreunde, um sie über seine Tätigkeit beim NVS und die verdeckte Ermittlungs-Operation aufzuklären. Nach seinen einleitenden Worten sind die Mitglieder des Filmclubs zunächst geschockt und denken

vorübergehend, sie seien nun aufgefliegen. Heiko ist überrascht: „Das kann ich ja gar nicht glauben. Vielleicht willst Du uns ja nur eine neue Filmidee präsentieren.“ Volker steht auf und reicht Heiko seinen Dienstausweis. Heiko betrachtet ihn, dreht ihn kurz um und reicht ihn wieder zurück: „Ich bin sprachlos.“ Volker erzählt weiter über seinen Einsatz. Unterdessen zücken fast alle Mitglieder – unbemerkt von Volker – verschiedene Messer, Teaser, Schlagringe und -stöcke etc. und halten sie unter den Tischen verborgen. Volker merkt nichts davon. Jürgen verlässt den Clubraum. Im weiteren Verlauf der Erklärung wird den übrigen Clubmitgliedern klar, dass der Filmclub nicht mehr verdächtig und somit der Spionagering nicht mehr in Gefahr ist; sie atmen auf.

Nach kurzer Zeit kommt Jürgen wieder zurück und betritt leise den noch immer leicht abgedunkelten Clubraum. Er hört, wie Volker über Details zur Entstehung des Verdachts gegen den Club erzählt, und er schleicht sich von hinten an. Er hält einen Elektroschocker in der Hand, dessen grüne LED Einsatzbereitschaft signalisiert. Die Clubmitglieder bemühen sich auf verschiedene Weise und ohne Volkers Aufsehen zu erregen, Jürgen klar zu machen, dass die Gefahr gebannt und ein Angriff auf Volker überflüssig ist. So macht einer eine Weg-Wisch-Bewegung mit der Hand, um anzudeuten, dass Jürgen verschwinden solle. Ein anderer zeigt einen Vogel. Zudem flüstern einige Filmfreunde leise: „Hör auf, Du Idiot!“ / „Mach' Dich weg da!“ / „Lass die Narretei!“. Jürgen ist darüber irritiert. Auch Volker nimmt die sonderbaren Gesten und Flüstereien seiner Clubfreunde wahr. Zunächst ist er darüber noch verwundert. Er bemerkt auch noch immer nicht, dass Jürgen mit dem Elektroschocker hinter ihm steht. Allerdings bezieht er den geäußerten Unmut seiner Filmfreunde schnell schuldbewusst auf sich selbst und denkt, sie würden auf diese Weise ihre Missachtung kundtun. Daher sieht er den Zeitpunkt gekommen für eine ausdrückliche Entschuldigung: „Freunde, es tut mir Leid, dass Ihr enttäuscht seid. Aber glücklicherweise ist ja nichts dran an unseren ursprünglichen Annahmen, und darüber freue ich mich sehr“. Der Club schweigt einen Moment. Willi, der ebenso wie seine Filmfreunde in der Zwischenzeit fieberhaft überlegt hatte, wie die Situation entschärft werden könnte, ergreift das Wort: „Also, ich bin froh, dass wir nicht mehr im Blickfeld des Verfassungsschutzes stehen und ich finde, wir sollten Volkers Entschuldigung annehmen“. Nun erkennt auch Jürgen, dass keine Gefahr mehr besteht, zieht sich so unauffällig zurück, wie er gekommen war, und setzt sich an einen der Tische.

Angesichts dieses außergewöhnlichen Vorfalles fragt Heiko, ob eine Diskussion zu diesem Thema gewünscht wird. Alle sind sprachlos wegen Volkers Eingeständnisses und schweigen. Volker erklärt seinen Filmfreunden, dass er gerne weiterhin dabei bleiben möchte. Heiko sagt dazu, dass er persönlich kein Problem darin sieht, dass Volker gegen den Filmclub ermittelt hat. „Schließlich wollen wir alle in unserer Gesellschaft Sicherheit, und die erfordert, dass einem Spionage-Verdacht

nachgegangen werden muss.“ Heiko schließt das Thema ab mit der Bitte an Volker, zukünftig nicht noch einmal verdeckt gegen den Filmclub zu ermitteln, denn wir Filmfreunde müssen uns ja gegenseitig vertrauen können. Volker verspricht es und erklärt, das er als verdeckter Ermittler nach seiner Enttarnung sowieso „verbrannt“ ist.

Volker schaut wieder in die Runde seiner Filmfreunde: „Die Geschichten, die ich Euch vorgestellt habe, stammen übrigens aus der Feder des bekannten Enthüllungs-Journalisten und Drehbuchautors Jörn Pomin, besser bekannt unter seinem Pseudonym G. PARD.“ Volker nimmt die Überraschung seiner Clubfreunde wahr: „Ihr dürft sie unbeschränkt verwenden. Das ist ein Geschenk des Niedersächsischen Verfassungsschutzes für Euch.“ Laute des Erstaunens gehen durch den Saal. Peter Hinrichsen runzelt die Stirn: „Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass so ein berühmter Enthüllungs-Journalist mit dem Verfassungsschutz zusammenarbeitet.“ Volker antwortet ernst: „Och, im Prinzip macht er ja das gleiche wie wir – wir enthüllen ja auch nur.“ Peter sagt nur: „Ach so.“ und betont die Worte in einer Weise, die seinen Ärger und seine Zweifel an Volkers Statement unterstreicht.

Ab nach China!

Heiko und Volker verstehen sich im Laufe der Zeit immer besser, und beide treten eine Studien-Reise nach China an, die der NVS zum Zwecke der Mitarbeiter-Fortbildung organisiert hat und die die Besichtigung ausgewählter chinesischer Sicherheitseinrichtungen und -behörden zum Thema hat. Als Volker Heiko dazu einlädt, fragt Heiko überrascht: „Der Niedersächsische Verfassungsschutz will vom chinesischen Regime lernen?“ Für Volker ist das selbstverständlich: „Wieso? Passt doch. Wer weiß besser als die Chinesen, wie man einen Staat überwacht?“ Heiko grinst über Volkers schlichtes Gemüt: „Die Amerikaner vielleicht?“ Volker lässt das nicht stehen: „Nee - Die Amis haben alles von uns gelernt: nach 1945. Denk an Wernher von Braun.“

Die Reise beginnt. Volker und Heiko stehen in der Abfertigungshalle im Flughafen Hannover. Volker möchte das bunte Treiben filmen, doch seine Speicherkarte ist voll, und die anderen sind alle im Koffer, der schon aufgegeben ist. Daher bittet er Heiko um eine SD-Karte, leihweise bis zum nächsten Clubabend. Heiko greift in seine Filmtasche und gibt Volker eine SD-Karte. Volker bedankt sich und setzt die Karte zufrieden ein. Er sieht weder Heikos verschmitztes Grinsen noch bemerkt er die angefeilte Ecke links unten auf dieser Speicherkarte.